

## REFERAT

Referent/in	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Thema/Anlass	a.o. SP - Parteitag
Datum	<b>Montag, 12. Dezember 2005; 19.00 Uhr</b>
Ort	Bern, Hotel National, Hirschengraben 24, 3011 Bern <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Liebe Genossinnen und Genossen

Ich danke euch allen für das Vertrauen und die grosse Unterstützung, die ihr mir in den letzten vier Jahren entgegen gebracht habt.

Ich hoffe, dass ihr mir auch für die nächsten vier Jahre euer Vertrauen schenkt, denn ich möchte mich auch weiterhin als eure Regierungsrätin für einen gerechten, sozialen und solidarischen Kanton Bern einsetzen.



„Dene was guet geit, giengs besser, giengs dene besser was weniger guet geit.“

Kein anderer Satz gibt so präzise mein Engagement für die Politik und meine innere Haltung wieder wie dieser Liedtext von Mani Matter. Liebe Genossinnen und Genossen, heute

- leben 250'000 working poors in der Schweiz.
- lebt jede 10. Familie in der Schweiz unter oder knapp an der Armutsgrenze.
- verdienen die Frauen für die gleiche Arbeit im Durchschnitt 20 % weniger als die Männer.
- haben über 800 Jugendliche im Kanton Bern keine Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit.
- soll der Service public mehr denn je abgebaut werden. Ich denke da an den Verkauf der Swisscom, an den Verkauf der BKW, an das Wegdrängen des öV.
- schauen die Bürgerlichen dem Klimawandel nach wie vor tatenlos zu. Ja, sie fordern Entscheidungen, die völlig in die falsche Richtung weisen und Rückschritt des Erreichten bedeuten.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen nicht tatenlos zuschauen. Wir wollen dazu beitragen, dass gehandelt wird zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger. Wir wollen den bevorstehenden Wandel in einer globalisierten Welt und Europa ökologisch, sozial und gen-tech frei gestalten.

Dabei gilt es, Entscheidungen nicht zu scheuen, sondern neue Wege einzuschlagen. In ausserordentlichen Situationen ist es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren.

Von uns EntscheidträgerInnen braucht es den festen Willen, gemeinsam mit den Betroffenen nachhaltige Lösungen zu finden, die aus einer Gesamtsicht heraus und zusammen mit den Betroffenen gefällt werden. Durchsetzungsvermögen, aber auch die Bereitschaft zum Dialog sowie eine klare politische Vision sind dabei das A und O.

Ich will mich in der Regierung auch in den nächsten vier Jahren dafür einsetzen, dass ...

- allen klar wird: Energiepolitik ist Klimapolitik. Ich will eine Energiestrategie, die aufzeigt, wo und wie der Kanton Bern seinen Beitrag zu einer nachhaltigen Energiepolitik leisten kann. Vor allem bei der Energie gilt: Global denken, lokal handeln.

- der öffentliche Verkehr weiterhin im ganzen Kanton konsequent ausgebaut wird. Es braucht die Grundversorgung überall, und es braucht den öffentlichen Verkehr als Antwort auf die Verkehrsprobleme in den Agglomerationen. Ein leistungsfähiger Bahnhof Bern, der Viertelstundentakt auf der S-Bahn und der Ausbau des Tramnetzes sind die Antworten auf die drängendsten Probleme.
- der Slogan „Für Güter die Bahn“ keine leere Worthülse ist. Man kann nicht von Verlagerungspolitik reden und gleichzeitig gegenteilige Signale setzen.
- Bildungsangebote, insbesondere für Jugendliche, geschaffen werden, die für alle gleich zugänglich sind. Unsere Jugend braucht eine Perspektive. Sie ist unsere Zukunft.
- keine Finanzpolitik auf dem Buckel der Jungen, der Familien und der ärmeren Bevölkerung betrieben wird. Desolidarisierung ist Sprengstoff für die Gesellschaft. Das gilt es zu verhindern.
- kein Leistungsabbau in den wichtigen Service-Public-Bereichen stattfindet.
- der Kanton eine gendergerechte Personalpolitik betreibt, die für die Wirtschaft Vorbildfunktion hat. Das heisst für mich flexible Arbeitszeiten, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, Teilzeitstellen und Jobsharing, Mentoringprogramme, Kindertagesstätten und Tagesschulen.

Um diese Anliegen durchzubringen, braucht es auch in den nächsten vier Jahren eine starke Vertretung der SP in der Regierung. Jetzt erst recht! Aus der Erfahrung der letzten vier Jahre weiss ich: Die SP-Vertretung in der Regierung macht einen Unterschied. Zwar unterliegen die SP-ler oft, aber nicht immer! Es gibt sie, die „Koalitionen der Vernunft“, Momente, in denen unseren Ideen zum Durchbruch verholfen wird.

Liebe Genossinnen und Genossen: ihr stellt heute Abend die Weichen, damit der Kanton Bern ein Stückchen sozialer wird, damit auch die zukünftigen Generationen in einer lebenswerten und intakten Umwelt leben können. Ich will mich mit all meiner Kraft dafür einsetzen, wie ich es in den letzten vier Jahren getan habe.

Die Wahlen am 9. April 2006 werden entscheidend sein, liebe Genossinnen und Genossen. Die SVP strebt in arroganter und überheblicher Manier die absolute Mehrheit in der Regierung an und mit der FDP zusammen wollen sie sechs der sieben Sitze besetzen. Das darf nicht gelingen! Besser wählen heisst das Motto unserer Partei für die kommenden Wahlen. In Anlehnung an Fritz Teufel, den berühmten 68er Genossen, rufe ich euch auf: Heraus zum 9. April! Nur so gelingt es uns, das Steuer in unsere Richtung herumzureissen.

Ich bin überzeugt, dass uns das gelingen wird.

Ich bin motiviert, der Bevölkerung unseres Kantons aufzuzeigen, dass es eine starke SP-Vertretung in der Regierung braucht, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern. Ich bin motiviert, als überzeugte Sozialdemokratin gegen die Bürgerlichen den Wahlkampf zu führen, für eine lebenswerte Zukunft, auch der nächsten Generationen. Denn: „Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt; wir haben sie von unseren Kindern geliehen.“

Liebe Genossinnen und Genossen, ich danke euch für eure Unterstützung.